

Das besprochene Buch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **54 (1950-1951)**

Heft 4

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DAS BESPROCHENE BUCH

Hans Rudolf Hilty: Sankt Gallen, Schweizer Heimatbuch aus dem Verlag Paul Haupt, Bern. 20 Seiten Text und 32 Tiefdruckbilder. Preis Fr. 3.50.

E. E. Das vorliegende Buch ist ein prachtvolles Werk über Stadt und Kanton Sankt Gallen. Die Stadt steht im Vordergrund. Die wohlgelungenen, grossen ganzseitigen Bilder zeigen die Stadt in ihrer äusseren Erscheinung, öffentliche Gebäude, Plätze, Kloster, alte Häuser und malerische Erker, verborgene Winkel, Riegelbauten, alte Quartiere, so dass wir gleich sehen: wir haben es mit einer Stadt von historischer Bedeutung zu tun. Auch die Kunst ist vertreten, das innere der Klosterkirche und Details vom Chorgestühl der Kathedrale. Die begleitenden Worte liest man mit steigendem Interesse. Sie fassen in Kürze alles zusammen, was St. Gallen in Vergangenheit und Gegenwart zu bieten hat. Die Kapitel lauten: Zufahrt, Kloster und Stadt, Vom Geist St. Gallischen Bürgertums, Stadt und Kanton. Gute Literaturangaben orientieren über die hauptsächlichsten Bücher, die über die Stadt erschienen sind. Auch den Kulturhistoriker wird das Werk interessieren. Von Männern ist die Rede, die irgendwie mit Sankt Gallen verbunden sind, von Prof. Carl Hilty, von Friedr. von Tschudy, dem Verfasser des «Tierleben der Alpenwelt», vom Historiker Johannes Dierauer, dessen Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft ein Meisterwerk geschichtlicher Darstellung ist.

Ein Werk, das jedermann Freude macht.

Max Geilinger: Der Weg ins Weite, Gedichte. Verlag Max Rascher, Zürich. Preis geb. Fr. 3.80.

E. E. Eine Sammlung von Gedichten, die Nachdenken verlangen. In hymnischem Ton preisen sie schöne Güter der Welt, die Sonne, die Erde, die Nacht, Feuer, Wasser und Jahreszeiten. Es sind hochgemute Gesänge voller Optimismus. Die bildhafte Sprache greift zu den Sternen und entrückt den Leser in die Gefilde des Grossen und Schönen. Der Anfang des Gesanges «An die Sonne» mag als Probe für die übrigen Lieder zum Lobe idealer Güter mitgegeben sein:

Sonne, du feurige Fackel! von seilgen Morgen
Emporgeschleudert zu Segen, Leuchten und Glanz!
Allerwegen scheuchst du Gespenster; Sorgen
Glühst du hinweg und kommst wie ein Sieger zum Tanz.

Sophie Haemmerli-Marti: Chindeliedli. Verlag H. R. Sauerländer, Aarau. Geb. Fr. 7.50.

E. E. Als erster Band der gesammelten Werke von Sophie Haemmerli-Marti, die Carl Günther im Auftrag des Regierungsrates des Kantons Aargau herausgibt, erscheint die vorliegende köstliche Sammlung. Sie umfasst die Gedichte von fünf Dialektbändchen, unter denen das erste

das bekannteste und am meisten verbreitete ist: *Mis Chindli*. Es zeichnet sich aus — wie übrigens auch die spätern Mundartbüchlein — durch eine echte und ursprüngliche Behandlung der Sprache, durch eine Beherrschung der kindlichen Gefühle und Gedanken, durch eine spielend leichte Formulierung in Rhythmen, durch eine Liebe zum Kind und zu kindlichem Wesen, dass die Sammlung bei seinem ersten Erscheinen Aufsehen erregte. Diesen innigen Ton haben bis jetzt nur wenige gefunden, und einzelne Verse haben bei jung und alt, besonders bei den Müttern, solche Begeisterung geweckt, dass sie von Hand zu Hand gingen und immer wieder verlangt wurden. Dr. J. Winteler, der erste Betreuer dieser Gedichte, schrieb in seinem Vorwort schon vor mehr als 50 Jahren: «Ich zweifle nicht, dass zahlreiche junge Mütter in dieser eigenartigen und treffenden Schilderung eines Mutterglückes mit Genugtuung ihre innersten und heimseligsten Empfindungen wiedererkennen werden.» So freuen wir uns auch heute dieser Werklein wie am ersten Tag, da sie an die Öffentlichkeit traten. Sie werden nicht veralten. Poesie ist es, innige, herzliche Poesie im Gegensatz zu so viel Kinderversen, die von Unberufenen veröffentlicht werden. Und nicht vergessen soll werden die natürliche, so bodenständige Mundart, die die Aargauer Dichterin beherrscht. So ist das Werk auch ein Stück Heimatkunst, das Leben und Empfindung eines gesunden Volkstums widerspiegelt. Möge es ringsum dankbar entgegengenommen werden und auch den noch folgenden Bänden den Weg bereiten!

Hartmann von Aue: Der arme Heinrich. Aus dem Mittelhochdeutschen ins Neuhochdeutsche übertragen von Wilhelm Grimm. Bilder von H. Wollenweber. Geb. Fr. 8.50.

E. E. Das grossformatige Buch ist in schöner Schwabacher Schrift gesetzt, und stilvolle Holzschnitte begleiten den Text. Die Verse sind in Prosa aufgelöst. So liest man die gehaltvolle Legende leicht und glatt. Die Ereignisse sind bekannte und berühmt. Der Ritter von Aue, den das Schicksal verwöhnt hat, wird unverhofft vom Aussatz befallen, und es scheint, dass keine Rettung möglich ist. Da sagt ihm ein gefeierter Arzt in Salerno, dass ihn eine reine Jungfrau retten könnte, wenn sie ihr Herzblut für ihn hingeben würde. Und siehe da, ein Mägdlein findet sich, die Tochter seines Pächters, die für ihn den Tod erleiden will. Der Ritter, im Begriffe gerettet zu werden, findet das Opfer zu gross und überwindet sich, lieber selber zu sterben. Da erfüllt sich das Wunder: der Ritter wird geheilt und sieht wieder blühend aus. Die Liebe triumphiert. Der Ritter und das Mädchen werden ein Paar. Schlicht und treuherzig ist die Legende erzählt und verfehlt ihre starke Wirkung nie.

Abonnementspreise: Ausgabe A ohne Versicherung jährl. Fr. 9.—, 6 Monate Fr. 4.80. Ausgabe B mit Versicherung jährl. Fr. 11.50, 6 Monate Fr. 6.30 (Postcheckkonto VIII 1831). Jeder Abonnent der Ausgabe B ist mit Ehefrau gegen Unfall mit je 1000 Fr. im Todesfall und je 1000 Fr. im Invaliditätsfall, mit Abstufung bei teilweiser Invalidität, versichert